

„Allerseelen“

Aus der Niederschrift einer Predigt von Pfr. Ulrich Engel vom 02.11.2010

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn,

die beiden Gedenktage - gestern das Hochfest von Allerheiligen und heute der Gedenktag von Allerseelen - stehen in einem ganz scharfen Kontrast zueinander. Dieser Kontrast wird umso schärfer, als diese Tage unmittelbar hintereinander folgen. Gestern, am Hochfest von Allerheiligen, hatten wir Anlass zu großer Freude und zum Jubel. Das nicht nur darum, weil wir uns freuen sollten, dass Menschen wie wir, die über diese Erde geschritten sind, am Ziel ihres Lebens unumkehrbar angekommen sind und dass ihnen ihre Seligkeit in Ewigkeit nicht mehr streitig gemacht werden kann, und dass sie in einem richtigen und recht verstandenen Sinn „selbstverwirklicht“ sind. Dieses Wort gehörte ja noch vor wenigen Jahrzehnten zu den wichtigsten Vokabeln überhaupt in unserer Gesellschaft: die Selbstverwirklichung des Menschen, insbesondere der Frau. Aber es ging gestern ja nicht nur um unsere Freude über die Heiligen, die das Ziel ihres Lebens endgültig erreicht haben, sondern auch um die Freude darüber, dass wir auch selbst diese Seligkeit bzw. Selbstverwirklichung, die alle menschlichen Vorstellungen übersteigt, erreichen sollen, und dass auch wir zu dem, was kein Auge geschaut, kein Ohr gehört und keines Menschen Herz jemals vernommen hat, das aber Gott denen bereitet hat, die ihn lieben, wie der heilige Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther schreibt, bestimmt sind.

Zu dem gestrigen Hochfest steht der heutige Gedenktag von Allerseelen in einem ganz scharfen Kontrast. Er ist seinem Charakter nach ein Tag der Trauer und der Buße, er ist eigentlich ein Tag, an dem wir uns Asche auf das Haupt streuen müssten. Unsere stellvertretende Sühne und Buße für alle Verstorbenen, die sich noch am Läuterungsort befinden, ist heute angesagt, weil sie Gott seiner für noch nicht würdig befunden hat und an ihnen noch Reste der Sünde und von der Welt kleben, an der sie sich in ihrem Leben festgemacht haben und weil es deshalb bei ihnen noch einen Mangel an Heiligkeit gibt.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wir sollen in der Liebe mit Gott eins sein und in ihm auch untereinander, wie der Herr im hohepriesterlichen Gebet vor seinem Leiden im 17. Kapitel des Johannesevangeliums seinen Vater im Himmel bittet: *„Vater, ich will, dass alle eins seien, wie ich in dir bin und du in mir bist, so sollen sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast“*. Und sie können die Vollendung menschlichen Lebens durchaus in dieser intensiven liebenden Einheit des Menschen mit und in Christus beschreiben und in ihm auch untereinander.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, im Christentum geht es nicht um ein bisschen „Pi mal Daumen“ und „so ungefähr“, sondern da geht es immer um hundert Prozent! Im Christentum geht es nicht nur um viel, auch nicht nur um sehr viel, sondern immer um das Ganze, alles, total, absolut! Und das ist immer unsere ganze Person mit allem, was zu ihr gehört. Das muss doch jedem klarwerden, wenn er auf das Kreuz schaut.

Wenn Gott für uns am Kreuz stirbt, dann muss es wirklich um etwas ungeheuerlich und unvorstellbar Großes für uns gehen. Unser modernes „Billigchristentum“ ist überhaupt kein Christentum. Das ist Ausverkauf! Gott spielt für uns Menschen in seinem Sohn Jesus Christus, seinem einzigen und Allerliebsten, den höchsten Einsatz, weil weniger zu wenig wäre! Christentum und christliche Existenz hat überhaupt nichts zu tun mit „Lust und Spaß“ und irgendwelchen „frommen“ Äußerlichkeiten. Bloß ein bisschen oder auch nur gelegentlich „christlich“ drapierte Welt ist Welt, aber keine christliche Existenz! Da soll sich niemand täuschen und meinen, er würde dafür schon mit Blasmusik an der Himmelpforte abgeholt. Das müssen wir uns gerade heute wieder ganz bewusst machen: Absolute Heiligkeit ist angesagt und gefordert, und dazu sind wir bestimmt. Und wo das nicht geschieht, ist Läuterung notwendig. Weniger ist immer zu wenig! Geläutert ist der Mensch erst, wenn Gott bei ihm jeden Platz hat und auch der Nächste!

Und heute an Allerseelen sind wir gefragt, stellvertretend für die Armen Seelen im Fegfeuer zu sühnen und zu büßen, weil diese für sich selbst nichts mehr tun können. Allerseelen mahnt unsere stellvertretende Sühne und Buße, unser Gebet und Opfer für die Verstorbenen am Läuterungsort an als Ausdruck unserer Solidarität und Nächstenliebe. Auch das Fasten wäre dem heutigen Tag durchaus angemessen, auch wenn es von der Kirche nicht geboten ist.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, bei allem scharfen Kontrast zwischen gestern und heute gibt es aber doch auch eine Gemeinsamkeit zwischen den beiden Gedenktagen, die man nicht übersehen darf. Innerhalb des einen mystischen Leibes Christi, innerhalb seiner *einen* Kirche, gibt es die bereits Vollendeten, eben die Heiligen, derer wir gestern besonders gedacht haben, und auch die Armen Seelen, die sich noch im Fegfeuer befinden. Wir unterscheiden innerhalb der einen Kirche zwischen der triumphierenden Kirche, der leidenden Kirche und der streitenden Kirche, zu der wir in dieser Welt noch gehören. Diese Unterscheidung betrifft lediglich den jeweiligen Status der Gläubigen, seien sie bereits verstorben oder noch in dieser Welt, auf ihrer Pilgerschaft zu ihrem ewigen Ziele. Innerhalb des einen Leibes der Kirche sind sie nur voneinander verschieden, aber nicht geschieden. Und deshalb tragen wir auch alle, mit denen wir im Heiligen Geist untereinander in lebendiger Beziehung stehen und organisch verbunden sind, füreinander Verantwortung, dass wir alle einmal den Heiligen in der Vollendung zugezählt werden.

Wir können nicht einfach sagen: Gestern ging es um die „Ecclesia triumphans“, die sind dort alle "happy" und heute geht es um die leidende Kirche und dann sind wir auch noch da, aber alle haben nichts miteinander zu tun, und wir leben ja sowieso noch leben und gehören noch gar nicht zu den Verstorbenen. Vielmehr ist in der einen Kirche Jesu Christi ist der physische Tod völlig uninteressant und belanglos! Das ist ein ungeheuer wichtiger Satz, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, weil wir den Tod immer so verabsolutieren. Ja, es gibt den absoluten Tod, das ist der eigentliche und absolute Tod, mit dem wir bereits hier in unserem irdischen Leben aus der Gnade Gottes und damit auch aus der lebendigen Kirche Gottes schon durch eine einzige schwere Sünde herausfallen. Und wenn wir ohne zu bereuen und zu beichten in dieser

einen Sünde sterben, dann verewigt sich dieser Tod. Das ist die Hölle! Das ist das eigentliche Schlimme und die Katastrophe für einen Menschen, aber nicht, dass jemand - wie man so sagt - "das Schnaufen vergisst" und physisch stirbt. Wenn seine Seele lebt und er im Stand der Gnade ist, dann stirbt er nicht aus der lebendigen Kirche heraus und nicht aus der Gemeinschaft derer, die in der Taufgnade stehen, sondern er ist mit ihnen einfachhin organisch und lebendig (!) im Heiligen Geist verbunden.

Es ist mir sehr wichtig, diesen Aspekt einmal wieder ganz deutlich hervorzuheben, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, damit auch klar wird, in welchem Solidarverband wir stehen - gerade auch heute und insbesondere mit den Armen Seelen. Wir sehen alles so sehr getrennt und teilen ein, aber damit spalten wir der Wahrheit und Wirklichkeit zuwider auf, was innerlich zusammengehört und auch innerhalb des einen Leibes der Kirche untereinander lebendig verbunden ist. Dies gehört nicht nur zusammen, sondern bleibt auch über den natürlichen Tod hinaus verbunden - mehr, als uns Fleisch und Blut in diesem Leben überhaupt verbinden könnten, nämlich in dem einen mystischen Leib der Kirche, im Heiligen Geist durch die Gnade Gottes.

Aber auch Allerseelen ist in der sogenannten modernen Kirche sehr fraglich geworden - wir sehen ja selbst, dass heute die Bankreihen im Unterschied zu gestern leider deutlich gelichtet sind. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, alles, was sich mit Allerseelen verbindet: Die Armen Seelen, das Fegfeuer, Läuterung, Buße, Sühne und Opfer alles, was den Christen seit frühesten Zeiten der Kirche ganz selbstverständlich und geläufig war, wird in der „modernen Kirche“ infrage gestellt, und zwar gerade auch durch Leute, die selbst im Auftrag der Kirche handeln und „verkünden“ sollen. Da gibt es Priester, die keine Sterbegottesdienste oder ein Requiem bzw. eine heilige Messe für die Verstorbene halten wollen. Sie behaupten, die Auferstehung eines Menschen, und zwar in Herrlichkeit, erfolge im Moment seines Todes. Darum gibt es Auferstehungsgottesdienste anstelle der Totengottesdienste, die auch dann in Weiß gehalten werden. Das ist sogar manchmal in Todesanzeigen zu lesen. Und die Leute freut's. Wie tröstlich! Die Kirche wird wieder voll ihrem Klischee gerecht. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, was für ein Lug und Trug! Anstatt dass die (streitende) Kirche auf Erden für diese Verstorbenen Grund zum Trost und zur Hoffnung wäre, ist sie für diese noch eine Enttäuschung! Die Betrogensten und Leidtragendsten solcher modernen Irrlehren sind die Armen Seelen selbst, und zu denen gehören wahrscheinlich auch wir – nach unserem Tod! Haben Sie das schon einmal bedacht? Die Armen Seelen hoffen auf unsere Hilfe, rechnen mit ihr und warten auf sie.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, für welche Verstorbenen kann man denn nur eine Heilige Messe feiern? Sie werden sagen: für meinen Vater, meine Mutter, meinen Mann usw. – genauer aber muss man sagen: nur für diejenigen, die noch am Läuterungsort sind, damit sie so schnell wie möglich geläutert und ganz heilig sind und der Anschauung Gottes würdig. Für jemanden, der im Himmel ist, wie das heute so oft den Leuten wahrheitswidrig erklärt und vorgegaukelt wird, brauchen Sie keine Messe mehr zu halten! Das sage ich Ihnen ganz deutlich, wie es Pater Pio einmal gesagt hat. Jemand wollte nämlich bei Pater Pio für A und B eine Heilige Messe bestellen. Darauf

hat Pater Pio gesagt: „Da kannst du dein Portemonnaie gerade stecken lassen. A ist im Himmel, für den brauchst du nichts mehr zu machen, und B ist in der Hölle, für den kannst du nichts mehr machen“.

Wenn wir also eine Heilige Messe für einen Verstorbenen feiern lassen, dann kann es nur für einen Verstorbenen gehen, der sich auch tatsächlich noch am Läuterungsort befindet, was wir allerdings nicht wissen. Über den Zustand eines Verstorbenen können wir im Allgemeinen keine Aussage machen. Hoffen dürfen wir immer, aber wissen tun wir nichts, überhaupt nichts! Wenn ich draußen auf dem Friedhof jemanden begrabe, dann weiß ich nicht, ob er im Himmel, im Fegfeuer oder in der Hölle ist. Woher soll ich das wissen? Und ich werde mich auch hüten, da irgendetwas anzudeuten, als wisse ich etwas oder dass ich gar jemanden heiligspreche.

Wenn ich erkläre, dass der Verstorbene im Himmel ist - das hört sich ja bei einer Beerdigung immer so schön an - was hätte denn der Verstorbene davon? Höchstens Nachteile! Denn wenn man ihn schon heiliggesprochen hat, dann wird niemand mehr für ihn beten und opfern, obwohl er das ganz dringend nötig hätte, weil sich der göttliche Richter in seinem allein maßgeblichen Urteil der wohlfeilen Heiligsprechung des Priesters oder der Leute nicht angeschlossen hat. Gott allein bestimmt das und sonst keiner. Da können die Leute draußen auf dem Friedhof noch so viel lobhudeln und Süßholz raspeln, auch wenn es der Pfarrer selbst ist - es nutzt dem Verstorbenen nichts. Ich sage das in aller Deutlichkeit, weil da soviel Täuschung auch vonseiten der Kirche, gerade auch von Teilen des Klerus, geschieht. Die Menschen werden irregeführt und darum rede ich in dieser Weise Klartext. Wenn man schon so vermessen über den Zustand eines Verstorbenen in der Ewigkeit redet, dann wäre es für diesen jedenfalls viel „vorteilhafter“, man würde ihn „verteufeln“, wozu keiner ein Recht hat, aber dann würde vielleicht noch jemand wenigstens für ihn beten. Falls er dann trotz unserer Verteufelung tatsächlich schon im Himmel ist, würde ihm diese ja überhaupt nicht schaden und unser Gebet und Opfer käme obendrein noch einem anderen zugute.

Das muss für uns klar sein, liebe Brüder und Schwestern im Herrn: Es ist Heiligkeit erfordert, und es gibt bestimmt viele, die nicht im Zustand der absoluten Heiligkeit in die Ewigkeit gehen und die dann zunächst erst einmal am Läuterungsort bleiben müssen. Die Heiligsprechung eines Verstorbenen durch unberufene selbsternannte Richter in dieser Welt ist weder ein echter Trost für die Angehörigen noch ein Dienst der Nächstenliebe für einen Verstorbenen, auch wenn das zu einem heute weitverbreiteten Klischee von christlichem Trost und Kirche gehört! Es ist recht verstanden weder kirchlich noch christlich, sondern nur billiger betäubender Fusel!

Da wird auch die Heilige Messe, das Kostbarste, was es überhaupt gibt, die Feier des heiligen Kreuzesopfers in Form eines Auferstehungsgottesdienstes zum bloßen Zubehör eines Servicepaketes bei Beerdigungen, zu einer bloßen Äußerlichkeit, zum Beiwerk, zu ein bisschen Garnierung, Petersilie. Das ist doch eine Gotteslästerung! Ich muss hier ganz klar reden und sage es ohne Zorn und Eifer, denn da darf es keinen Wirrwarr in unseren Köpfen geben, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, das muss uns in Fleisch und Blut übergegangen sein. Heilige Messe kann nie Zubehör sein,

sondern ist immer die innerste Mitte, der eiserne metallische Kern unseres Glaubens überhaupt und der höchste Selbstvollzug der Kirche überhaupt der Kirche. Der Herr hat doch sein Leben nicht für Sentimentalitäten und gelegentliche Nebensächlichkeiten geopfert!

Und wie wird da verfahren, was ist den Leuten oft so wichtig dabei ... Dieser Tage gab es im Zusammenhang mit einem Sterbefall in der Pfarrei Ärger, weil „es nicht gleich ausgeläutet hat“. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wenn ich mir überlege, wie viele Bänke jeden Sonntag frei bleiben. Für diejenigen, die da sitzen müssten, hat es Jahrzehnt für Jahrzehnt jeden Sonntag - ja, sogar jeden Tag – zur Heiligen Messe „ausgeläutet“. Das war denen ein Leben lang egal. Die fühlten sich nie gerufen. Aber sobald sie „über den Jordan“ gegangen sind, gibt es nichts Wichtigeres als „Ausläuten“. Das Ausläuten ist ja auch etwas für die persönliche "Ehre", eine Prestigeangelegenheit, damit die Leute die Fenster aufreißen, die Köpfe raushängen und fragen: Wer ist denn gestorben? Und diese wollen nur ihre Neugierde befriedigen statt für den Verstorbenen, für wen auch immer, zu beten, denn der steht jetzt vor seinem ewigen Richter! Aber das stört überhaupt keinen, daran ist kein Gedanke. Die Neugierde ist eine schlimme Sünde, liebe Brüder und Schwestern im Herrn! Sagen Sie das ruhig weiter. Ich rede heute sehr deutlich, denn dieser Tag heute ist viel zu ernst und es hängt für die Verstorbenen viel zu viel davon ab, als dass das nur so eine kirchliche Spielerei wäre. Die Kirche ist kein Beerdigungsinstitut und ihre Liturgie ist keine Spielwiese und der Priester ist auch auf dem Friedhof nicht der Dienstmann der Angehörigen. Im Tod geht es für den Verstorbenen um die Wurst und ums Eingemachte.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wir haben vor lauter Barmherzigkeitsgefasel in der nachkonziliaren Kirche vergessen, dass Christentum einen großen Ernst hat. Gott ist unendlich barmherzig! Ich sage es ganz deutlich und leiste auch tausend Eide darauf. Aber die Zeit der Barmherzigkeit ist hier in unserem irdischen Leben für einen Menschen in dem Moment abgelaufen, in dem er seinen letzten Atemzug tut. Dann kommt die andere Seite Gottes, seine Gerechtigkeit. Gott ist auch gerecht! Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, im Tod bekommen wir keine weitere Chance nach dem Motto: Der hat doch noch eine Chance verdient. Der Herr wird ihm sagen: Hunderttausend Chancen hast du in deinem Leben gehabt, aber von denen wolltest du nichts wissen. Die Frist ist um!

Merken Sie, wie ernst das ist? Da ist kein Platz für Spielereien. Im Tod gilt das Prinzip Gerechtigkeit. Das wirkt sich ganz praktisch dann so aus, dass sich die Proportionalität, die Verhältnismäßigkeit, von Buße und Sühne einerseits und dem Sühneeffekt, dem Läuterungseffekt, andererseits umkehrt. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, große Heilige haben gesagt: Ein wenig Buße und Sühne zu Lebzeiten vermögen viele Sünden zu tilgen, weil in dieser Welt Barmherzigkeit gilt und wir hier auch noch im Zustand des Glaubens und Gottvertrauens sind. Diese Proportionalität kehrt sich aber in der Ewigkeit um, wenn das Prinzip Gerechtigkeit gilt, denn dann ist die Zeit des Glaubens und des Gottvertrauens aus und vorbei, ein für alle Mal, und dann weiß jeder im Stündlein seines Todes, wenn er seinem Richter

gegenübersteht, was es geschlagen hat. Da wird nichts mehr geglaubt, sondern da wird nur noch geschaut - im Guten oder im Bösen. Darum, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, bringt in der Ewigkeit relativ viel Buße am Läuterungsort nur noch relativ wenig an Läuterungseffekt. Es gibt nur noch ein "Hintertürchen" für die Barmherzigkeit in der Ewigkeit. Dieses besteht in unserer stellvertretenden Sühne, in dem, wofür der Allerseelentag insbesondere steht: Dass wir mit unserer Buß- und Opfergesinnung, mit unserem Beten, Opfern und unserer Demut stellvertretend eintreten und dies den Armen Seelen, mit denen wir in der Gnade verbunden sind, zugutekommen lassen.

Aber es gibt noch etwas ganz Wichtiges: Nur diejenige Seele ist auch buß- und sühnefähig, die selbst bereut und sich selbst reinigt und bereitet, die selbst ihr Herz heilig macht und nach Heiligkeit strebt, die sich also selbst um diesen Zustand der eigenen Seele bemüht, in der die Arme Seele sich befinden sollte. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, es ist mit Sicherheit ein überaus betrübliches Faktum für die Armen Seelen im Fegefeuer, dass diejenigen, die stellvertretend für sie büßen und sühnen könnten, nicht mehr beichten gehen, von einer „Handvoll“ Gläubiger immer abgesehen. Wenn ich selbst einen Misthaufen im Herzen habe, was will ich denn da Gott als stellvertretende Sühne anbieten? Da muss doch erst einmal der eigene Augiasstall ausgemistet werden!

Das wird am Allerseelenablass klar: Ich kann den Allerseelenablass (wenn ich ihn schon gewinnen will) überhaupt nur gewinnen, wenn ich beichte und mein Herz ganz rein mache, sodass es frei ist von Sünde und ich auch wirklich stellvertretend für die Verstorbenen vor Gott eintreten kann. Das Erlösungsoffer Jesu Christi für uns genügt, weil er der Reine und Heilige ist, sonst wäre er gar nicht sühne- und erlösungsfähig gewesen. Wir dürfen und müssen aber als seine Glieder an dem Erlösungswerk mitwirken, das er vollbracht hat - aber auch nur in seiner Gesinnung, der Buß- und Reuegesinnung, in der wir selbst uns ständig reinigen lassen. Es ist doch auch eine Torheit zu glauben, wir könnten daran mitwirken, dass die Armen Seelen rein werden, aber uns selbst nicht rein machen wollen. Das ist schon eine Forderung an uns und kein Spaß, liebe Brüder und Schwestern im Herrn. Allerseelen geht uns zutiefst an!

Wie oft können wir erfahren, dass Heilige Messen gehalten werden - auch zu Beerdigungen – obwohl im Zusammenhang mit dem Tod so viel Hass und Unversöhnlichkeit zum Ausdruck gekommen sind. Das habe ich schon sehr deutlich erlebt. Und dann feiern wir, ganz klischeeentsprechend Heilige(!) Messe und gehen auch noch zur Kommunion, „ohne mit der Wimper zu zucken“. Keinem, auch vielen Priestern nicht, geht dabei auch nur ein Auge über. Das ist doch eine Gotteslästerung! Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wer Hass im Herzen hat, der soll erst auf dem Bauch in den Beichtstuhl kriechen und den Herrn um Verzeihung, Reue und Buße anflehen, aber sich nicht scheinheilig in die Messe setzen und so tun, als wäre nichts.

Da ist eine ganz wichtige und zentrale Angelegenheit. Man kann ja in diesen Tagen sagen hören, man müsse „die Gräber in die Reih´ machen“, es sei Allerheiligen.

Richtig, machen Sie zu Allerheiligen und Allerseelen „Ihre Gräber in die Reih“, aber zuerst die Gräber ihrer Herzen und Seelen, und räumen Sie sie im Beichtstuhl von allem Aas und Totengebein Ihrer Sünden aus!

Wie immer so liegt es mir auch heute ganz weit fern, irgendjemanden mit meinen Worten zu verletzen, aber ich möchte Sie geistlich von so vielen modernen, aber ganz und gar falschen Vorstellungen entgiften. Die Zeit für schöne Worte ist schon längst vorbei, denn die Vergiftung in der und durch die „Pastoral“ ist schon dramatisch weit fortgeschritten und die Nekrosen sind schon lange weithin sichtbar. Die Kirche in Deutschland ist ein Dekubitus am Leib der Weltkirche. Da braucht man nicht erst noch nachzuschauen, das riecht man schon. Vielleicht habe ich den einen oder andern mit diesen Dingen überrascht, aber das zeigt mir nur, wie wichtig es ist, dass dies deutlich wird. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, ich weiß nicht, wie viele Priester am Allerseelentag überhaupt noch eine Predigt halten, das geht ja heutzutage alles nur noch ein bisschen formal, da wird "Kirche gehalten" und „da geht man halt mal in die Kirche“ und so weiter ... aber dabei fehlt oft die wirkliche Verbindlichkeit.

Fühlen wir uns wieder ganz neu aufgefordert und angespornt als solche, die in der Gnade des Heiligen Geistes mit den Armen Seelen verbunden sind! Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, auch im Gedenken daran, dass wir selbst in absehbarer Zeit - früher oder später, die Zeit ist immer kurz, auch wenn es noch fünfzig oder hundert Jahre wären - auch da oben sind. Dann wären auch wir froh, wenn es Leute gäbe, die in wirklich echter und aufrichtiger Bußgesinnung vor den Herrn träten und auch für uns aus Liebe Fürsprache einlegen, opfern und sühnen würden, damit für uns die Zeit der Gerechtigkeit abgekürzt würde. Wer in der Hölle ist, für den brauchen wir nicht mehr zu beten und zu opfern. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, Hölle können Sie einfach auch so verstehen: Die Menschen, die in der Hölle sind, müssen eine ganze Ewigkeit lang der Gerechtigkeit Gottes Genüge leisten ohne jedes Fünkchen Hoffnung auf Barmherzigkeit, weil sie die ihnen ein ganzes Leben lang angebotene Barmherzigkeit Gottes ausgeschlagen haben!!

Hüten Sie sich dabei auch bitte noch vor einer Einstellung, vor der ich unbedingt warnen möchte, weil sie mir sehr verbreitet zu sein scheint: Sagen Sie nicht, es sei zwar bei Ihnen auch nicht alles so in Ordnung, aber es sei doch nichts vollkommen und es kämen überall einmal Fehler vor. Das sei doch „menschlich“. Dafür setzten Sie sich aber ja auch da und dort ein, machten hier und dort auch etwas Gutes Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, das ist Pharisäismus pur! Sie erklären damit zum Ersten ihr eigenes Werk für gut und rechnen zum Zweiten ihre vielleicht auch nur vermeintlich guten Werke auch noch gegen ihre wirklichen Sünden auf. Das ist Selbstgerechtigkeit

und der Marsch ins Verderben, aber nicht in die ewige Seligkeit. Auch noch so viele wirkliche gute Werke ersetzen das Beichten und die Umkehr nicht. Man muss das eine tun, ohne das andere zu lassen! Sie kommen ums Beichten nicht herum!

Amen